**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz
**Band:** 13 (1930)
**Heft:** 3

**Artikel:** Wir denken daran!
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-407833

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Sünde. So wurden wir nämlich gelehrt. Dann nahte die Zeit der Abstimmung betreffs der Vermögensabgabe, 8 Tage vor der Abstimmung wurden von allen römisch-katholischen Kanzeln in der ganzen Schweiz halbmeterlange Hirtenbriefe, von den obersten Gottesmännern verfasst, von ihren Handlangern verlesen und den Zuhörern eindringlich befohlen, nein zu stimmen. Dieses Verlesen habe ich selber angehört, es fiel mir wie Schuppen von den Augen, und ich erkannte nun, wie gut es diese Gottesmänner mit den armen, alten Leuten meinten und bekam dadurch einen wackern Stoss nach links, ging aber doch noch jeden Sonntag in die Kirche.

Zwei Jahre später hatte ich unter der Aufsicht eines weitberühmten Gottesmannes zu arbeiten; der hat mich dann so schikaniert und geärgert, dass ich ihm dann einst anständig Grobheiten machte, und von dort weg ging ich nie mehr in eine Kirche. Zufällig bekam ich noch Freidenkerschriften zu lesen, dann packte ich allmählich meine einstige Religion sauber zusammen, tat sie in den Kehrichtkübel und übergab sie dem Abfuhrwesen Zürich. Es ist kaum ein halbes Jahr her, so habe ich in einem Lokal weisseln müssen, wo ein Hw. H. Vikar einige Kartonschachteln liegen hatte, die dann ein wenig verspritzt wurden; als er dazukam, tat er wie ein Verrückter, er schimpfte und tobte wie ein Narr, und kaum eine halbe Stunde vorher hatte er die hl. Messe gelesen; die hat bei ihm jedenfalls nicht so viel Gutes gewirkt wie die Geistlichen dem Volk immer glauben machen. Jetzt bin ich überzeugter Freidenker und es ist mir recht wohl dabei.

*Ein 60jähriger Arbeiter.*

## Wir denken daran!

In den «Monatsrosen», dem Organ der katholischen Studentenschaft der Schweiz, steht folgender Passus zur Kennzeichnung der religiösen Lage der Gegenwart:

«... die zunehmende Abkehr der Volksmassen von der Religion, die wachsende Indifferenz, die religiöse Gleichgültigkeit. Wir haben hier zunächst nicht die durch die Sozialisten organisierte österreichische Abfallbewegung im Auge, von der kürzlich der verdiente Obmann des Kanisiuswerkes, Direktor Moser, schrieb: «Der Abfall vom katholischen Glauben, der in den letzten Jahren mehr als 120,000 Katholiken von ihrer Mutterkirche losriss, kommt jetzt noch nicht zum Stillstand. Monatlich verlassen dermalen durchschnittlich 1000 Männer und Frauen von Wien ihren katholischen Glauben.» Wir denken auch nicht an die blutige Christenverfolgung in Mexiko. Wo gekämpft wird, da ist Leben, und da kommt unfehlbar der Sieg Christi und seiner Kirche: Sanguis martyrum semen Christianorum (Tertullian). Wo dagegen die religiöse Gleichgültigkeit herrscht, nasenrümpfendes Ignorieren der Lehren und Gebote der Religion, da sinkt der Todesschatten auf die Seelen und erhebt sich der Verwesungsgeruch. Die Millionen «nichtpraktizierender Katholiken» sind eine der schlimmsten Dekadenzerscheinungen unserer Zeit. Von einem der grössten katholischen Länder Europas ist bekannt, dass dort noch ungefähr 5 Prozent aller Bewohner ihre katholische Religion praktizieren. In einer sehr bekannten katholischen Großstadt sollen es noch weniger sein. Ueberall, auch in gut katholischen Ländern, ist in der Nachkriegszeit die Schar der Verlorenen, der «Nichtpraktizierenden», in erschreckendem Masse gewachsen. Wo soll dieses Absterben vom alten, herrlichen Väterglauben die Menschen, die Familien, die Staaten hinführen?» (Prof. Dr. *J. Beck*, Freiburg i. Ue.)

Nun, die Antwort wird nicht so weitab liegen — das alles führt wohl einfach einmal zur Vernunft und zur Bejahung der Welt! Aber noch einen Augenblick Geduld, Herr Professor! Nicht wahr, wir haben richtig verstanden — 5 Prozent praktizierender Katholiken? Nun schön! Diese 5 Prozent werden wir uns genau merken und an sie wieder denken, wenn der Klerus in der Kirche wieder einmal gar zu ungefüge auf die Kanzel haut und die geheiligten Rechte des «Katholischen Volkes» in Gefahr erklärt. Gehören die restlichen 95 Prozent, die zum Praktizieren ihres Glaubens zu faul sind, noch zum katholischen Volk? Für Sie und für uns wohl nicht mehr!

Wir werden uns auch solcher und ähnlicher Feststellungen erinnern, wenn die katholische Volkspartei der Schweiz ihr Partei-«volk» gegen das eidgenössische Strafgesetz mobilisiert, und wir werden dann nachdrücklich darauf hinweisen, dass diese Schar der Verlorenen, der Nichtpraktizierenden, die sich eine Laus um Gott und Gottesdienst kümmern, eine unehrliche Posse, eine einfältige Hanswurstiade aufführen, wenn sie plötzlich entdecken, dass dieser Gott durch das schweizerische Strafgesetz eventuell nicht nachdrücklich genug in Schutz genommen wird. *H.*

## Die amerikanische Justiz — eine Kulturschande!

Bei den Streikunruhen in Gastonia, Nord-Carolina, wurde ein Polizist erschossen. 17 Arbeiter wurden verhaftet, 10 mussten wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen werden. Gegen die übrigbleibenden 7 wurde Anklage wegen Todschlags erhoben.

Unter den Angeklagten befand sich auch einer der Führer der Gewerkschaftsbewegung. Seine Frau konnte mit einem

## Vermischtes.

*Conan Doyle über die afrikanischen Missionen.*

Nach seiner Rückkehr von seiner Afrikareise schreibt der bekannte Publizist im «Daily Telegraph»:

«Die Meinung der afrikanischen Laien geht dahin, dass die Missionen aller Gattungen dort mehr Unheil anrichten als Segen stiften, und dass im allgemeinen die heidnischen Eingeborenen eine Moral haben, die über derjenigen der Christen steht.»

Es wird ferner getadelt, dass die Missionare ihre Tätigkeit im wesentlichen beschränken auf das Eintrichtern ihrer Dogmen, statt durch Erteilen nützlicher und ehrlicher Ratschläge den Eingeborenen behilflich zu sein.

*Kapitalistischer Aberglaube.*

Wie sogenannte «Schneeballbriefe» u. a. Schwindelsachen nicht nur in den Mittelmeer- und Balkanländern, sondern auch in dem übrigen «aufgeklärten» Europa Anklang finden und dazu noch im Verkehr zwischen seriös scheinenden Geschäften, beweist das nachstehende Schreiben, welches einem unserer Gesinnungsfreunde in seiner Firma in die Hände kam:

Hannover, 6. Juni 1929.

«Die Firma T. und A. Bata, Schuhfabrik in Zlin, begann eine sogenannte Glückskette, die zuerst von einem amerikanischen Missionar (natürlich!) angefangen wurde und dreimal die Erdkugel umlaufen soll. Wer sie zuerst unterbricht, wird von einem Unglück betroffen! (Armer Kerl.)

Wir wurden ersucht, diesen Brief innerhalb 24 Stunden an neun beliebige Firmen weiterzugeben. Dies wollen auch Sie machen! Nach neun Tagen werden Sie ein grosses Glück erleben!

Es ist wirklich interessant, ob die Prophezeiung sich für uns alle Weiteren erfüllen wird. Wir kommen dem Wunsche der genannten Firma nach und legen Ihnen beiliegend das Verzeichnis vor.

Hochachtungsvoll
(Stempel.)

Rührend naiv! Wäre dieses Mittel nicht bei drohendem Konkurs, flauem Geschäftsgang und anderen Unannehmlichkeiten ein einfaches und — allerdings nicht garantiertes Mittel? Es nimmt nur wunder, dass sich nebst den böhmischen Hinterwäldler-Initianten nicht sonst anscheinend seriöse deutsche Firmen schämen, einen solchen Humbug durch Weitergabe zu verbreiten! Aber was bringt die kapitalistische Geschäftsmoral nicht alles fertig, wenn es gilt, Profit (womöglich unverdienten) zu schinden?

«Vor Gott Mammon ist kein Ding unmöglich!» -o-

*Unaufhaltsamer Niedergang trotz aller politischen Erfolge!*

Im «Kirchlichen Handbuch für das katholische Deutschland», Band 1927/28 wird auf Grund statistischer Erhebungen in den einzelnen Bistümern mitgeteilt, dass im Deutschen Reich von den 20,758,125 eingeschriebenen steuerzahlenden Katholiken nur 8,423,669 = 40,73 % zur österlichen Kommunion gehen, die andern sind alle nur noch Namen-Christen. (Nach «Freidenker», Berlin.)